

## *Kiss me, Valentine*

*Dieses Extrakapitel spielt zwei Jahre nach dem Epilog von „Sie kam, sah und küsste“. In dieser Zeit ist einiges bei den Titans passiert, aber seht selbst:*

„Solltest du nicht längst Feierabend gemacht haben? Es ist Valentinstag – schon vergessen?“

Clara warf ihrer Chefin über den Bildschirm ihres Computers hinweg einen langen Blick zu und musste sich davon abhalten, die Augen zu verdrehen. „Ach, deshalb hängen sogar in der U-Bahn diese kitschigen Herzen herum! Ich hatte mich schon gewundert.“

Teddy MacLachlan-Palmer lachte heiser auf und betrat Claras Büro. Sie wirkte, als hätte sie die Absicht, sich für ein Schwätzchen zu ihr zu gesellen, dabei hatte Clara alle Hände voll zu tun und keine Zeit, um über den vermaledeiten Valentinstag zu sprechen. Vielleicht hätte sie bessere Laune gehabt, wenn nicht andauernd ihr Telefon klingeln würde und wenn da nicht an die eintausend Mails wären, die sie beantworten müsste.

Und vielleicht wäre ihre Laune nicht derart im Keller gewesen, wenn Rafe heute Morgen daran gedacht hätte, dass es der vierzehnte Februar und somit der vermaledeite Valentinstag war. Auch wenn Clara sich selbst nicht zu den romantischsten Menschen der Welt zählte, wäre es ganz nett gewesen, wenn der eigene Freund an den Valentinstag gedacht hätte. Sie hatte nicht einmal eine Karte oder Blumen oder Pralinen haben wollen. Es hätte ihr gereicht, wenn er sie an sich gezogen und geküsst und ihr ins Ohr geflüstert hätte, dass sie sein Valentinstagsschatz war. Stattdessen hatte er beim Duschen das ganze heiße Wasser verbraucht, den letzten Schluck Kaffee getrunken und ihr beim Rausgehen zugebrüllt, dass er heute Abend ein Meeting hatte und deshalb erst spät nach Hause kommen würde.

Clara wusste noch nicht wie, aber sie würde es ihn büßen lassen, dass er den Valentinstag vergessen und sie links hatte liegen lassen.

Mit Sexentzug würde sie sich nur selbst das Wasser abgraben, aber irgendetwas würde ihr schon einfallen. So viel war sicher!

Im letzten Jahr hatte er sie damit überrascht, dass er ein Zimmer im noblen St. Regis Hotel inklusive Zimmerservice und Champagner gemietet hatte. Das war romantisch und sexy gewesen.

Im vorherigen Jahr hatte er ihr Frühstück ans Bett gebracht und die Pancakes gemacht, auf die sie so stand. Außerdem war er verdammt großzügig mit seinen oralen Fertigkeiten gewesen, als sie gemeinsam geduscht hatten.

Und im Jahr davor war es ein riesiger Strauß roter Rosen gewesen, mit dem er sie beglückt hatte, bevor sie sich Claras Lieblingsmusical am Broadway angeschaut hatten. Dabei mochte Rafe keine Musicals und hatte sich nur ihretwegen eine über dreistündige Aufführung angesehen, in der getanzt und gesungen wurde.

Es war also nicht so, dass Rafe nicht etwa wusste, wie er sie am Valentinstag glücklich machen konnte. Wahrscheinlich hatte er schlichtweg vergessen, dass heute der romantischste Tag des Jahres war.

Sie wollte ihm nicht einmal einen Vorwurf machen, dass er ihn vergessen hatte, schließlich wusste sie, dass Rafe unter großem Stress stand. Die letzten Monate und die letzten Wochen im Besonderen waren sehr anstrengend gewesen. Er war nicht nur der Agent von fast einem Dutzend Footballspielern, die erst vor Kurzem den Superbowl gewonnen hatten, sondern er vertrat auch seinen eigenen Bruder – den zurzeit erfolgreichsten Quarterback der gesamten Liga. Das war viel Arbeit, eine große Herausforderung und eine immense Belastung. Von der Verantwortung ganz zu schweigen.

Und so sehr sich Rafe für seinen Zwillingsbruder freute, was er wirklich tat, dachte er bestimmt hin und wieder daran, dass vielleicht er die Vince-Lombardi-Trophäe gewonnen hätte, wenn er nicht jenen Autounfall gehabt hätte, der ihm die Chance genommen hatte, jemals in der NFL zu spielen.

Zwar sprach er nicht darüber, aber Clara konnte sich vorstellen, dass ihm der Gedanke gekommen sein musste.

Rafe hatte sein ganzes Leben darauf hingearbeitet, in der NFL zu spielen, und nachdem er gleich in der ersten Runde gedraftet worden war, hatte man ihm eine glänzende Karriere vorausgesagt. Aber bevor es dazu kommen konnte, war er in einen Autounfall verwickelt worden und so schwer verletzt gewesen, dass er nie wieder hatte spielen können. Stattdessen war es sein Bruder – sein Zwillingsbruder – gewesen, der als Quarterback durchgestartet war.

Rob war nun der Star-Quarterback. Rafe war es nicht.

Beide Brüder standen sich nahe und hatten eine ganze Zeit zusammengelebt, als Rafe nach New York gekommen war, um der Fürsorge seiner Mom zu entfliehen, und als Rob ihn bei sich wohnen ließ. Damals hatte Clara beide kennengelernt – Rob, den stets gut gelaunten und umgänglichen Zwillingsbruder, und Rafe, den tiefgründigen und manchmal in sich gekehrten Bruder, der sie von Anfang an fasziniert hatte. Und in den sie sich hoffnungslos verliebt hatte.

Es hatte seine Zeit gebraucht, bis Rafe wieder nach vorn geblickt und Zukunftspläne gemacht hatte, in denen er nicht auf dem Feld stand. Stattdessen war er ins Sportmanagement eingestiegen und hatte sich zu einem Agenten gemausert, der in der Branche gefürchtet wurde, weil er für seine Klienten fantastische Abschlüsse aushandelte, die den Vereinen und Werbepartnern hübsche Sümmchen kosteten.

Dass ihm sein Job Spaß machte, stand außer Frage.

Rafe ging voller Elan und Energie in seinem Beruf auf und schien keinen Gedanken daran zu verschwenden, dass es auch anders hätte laufen können.

Jedenfalls war das so gewesen, bis die Titans den Superbowl geholt hatten – mit Rob als Quarterback und Kapitän des Teams.

Seither wirkte Rafe abwesend und gedankenverloren.

Und er vergaß den Valentinstag.

Im Gegensatz zu Clara, die – obwohl sie dank des Superbowls von Marketinganfragen überrollt wurde und deshalb eine Überstunde nach der nächsten schob – sich für heute Abend etwas Besonderes hatte einfallen lassen. Ihre Überraschung lag sicher verwahrt in ihrer untersten Schreibtischschublade, damit Rafe das Unterwäsche-Set aus durchsichtiger Spitze nicht vorher entdeckte. Das Gleiche galt für die Special-Edition seiner Lieblings-Actionfilmreihe, die sie mit ihm im Bett sehen wollte, obwohl sie Bruce Willis, der barfuß gegen eine Bande Terroristen kämpfte und dabei ein ganzes Hochhaus in die Luft sprengte, nicht viel abgewinnen konnte. Vielleicht würde Rafe von der sexy Unterwäsche auch so abgelenkt sein, dass er gar keine Lust mehr auf einen Actionfilm hatte.

Dass er heute Abend ein Meeting hatte und deshalb später nach Hause kam, spielte ihr sogar in die Hände, weil sie dann noch genügend Zeit hatte, die Wohnung und sich selbst auf Vordermann zu bringen. Die Küche benötigte unbedingt eine Generalüberholung, und sie auch, wenn sie ehrlich war. Ein Ganzkörperpeeling, eine Haarkur und ein bisschen Selbstbräuner würden ihr nach dem langen Winter guttun, schließlich fühlte sie sich ein wenig wie ein Vampir, der seit Jahrzehnten keinen Sonnenstrahl mehr abbekommen hatte und dem Begriff *bleich* eine völlig neue Bedeutung gab.

Hoffentlich bekam Rafe keinen Herzklabaster vor Schreck, wenn er sie und ihren beinahe weißen Körper in der schwarzen Spitzenunterwäsche zu Gesicht bekam, schließlich hatte sie in den letzten Monaten durchweg Flanellpyjamas getragen.

Na ja, nach über drei gemeinsamen Jahren war Romantik auch nicht mehr das, was sie einmal gewesen war.

„Hast du heute etwas Besonderes vor?“ Wie selbstverständlich stützte sich Teddy auf der Rückenlehne des Gästestuhls ab und sah sie neugierig an. Das Chaos in Claras Büro übersah sie glücklicherweise. „Haben Rafe und du ein romantisches Date geplant?“

Sie wollte ihrer Chefin und Freundin nicht auf die Nase binden, dass Rafe den Valentinstag vergessen hatte, weshalb sie schulterzuckend und gespielt konzentriert erwiderte: „Wir lassen es gemütlich angehen und bestellen vermutlich etwas vom Chinesen. Sobald es hier ruhiger geworden ist, können wir über romantische Dates nachdenken.“

Unter ihrem Pony blinzelte Teddy ihr verschwörerisch zu. „Von mir erfährt niemand ein Sterbenswörtchen, wenn du jetzt schon Schluss machst und nach Hause fährst. Ich werde dich bei deinem Boss schon nicht verpetzen. Du kannst wirklich gerne Feierabend machen und den Valentinstag genießen.“

Das würde nicht viel bringen, immerhin wollte Rafe heute Überstunden machen.

„Lieber nicht“, wiegelte sie ab und deutete auf ihren PC. „Ein paar der Anfragen sind dringend und ich will sie zumindest gesichtet haben, bevor ich nach Hause fahre.“

Teddy, die wohl mächtigste Frau der gesamten NFL, die bereits vor dem Frühstück über Millionen-Dollar-Verträge entschied und wie jemand aussah, der in einem alternativen Second-Hand-Shop arbeitete, verdrehte die Augen und erklärte mit außergewöhnlicher Coolness in der Stimme: „Nichts ist so dringend wie dein Privatleben. Der Verein wird nicht untergehen, wenn du dir ein paar Stunden freinimmst und ein romantisches Date mit deinem Freund hast. Lass dir von mir, die schon seit Ewigkeiten verheiratet ist, sagen, dass man jede Chance auf Zweisamkeit nutzen sollte, die man bekommen kann.“

Neugierig musterte Clara sie. „Haben du und Brian denn heute ein romantisches Date?“

Teddy rümpfte die Nase. „Wir haben vier Kinder. Vier Satansbraten, die noch jeden Babysitter in die Flucht geschlagen haben, der so mutig war, über unsere Schwelle zu treten. Was denkst denn du?“

Clara gab sich die größte Mühe, nicht in Gelächter auszubrechen.

Brian und Teddy waren nämlich nicht zu beneiden. Ihre Zwillinge George und Scott waren mittlerweile in der Grundschule und hatten sich zu zwei charmanten, Chaos stiftenden Rabauken gemustert, die von ihren Schwestern ordentlich Konkurrenz bekommen hatten, seitdem die Mädchen zu laufen begonnen hatten. Olivia und Faith, ebenfalls Zwillinge, waren die süßesten, putzigsten und niedlichsten Mädchen, die man sich vorstellen konnte. Die beiden stupsnasigen, blondgelockten Püppchen mit den großen bernsteinfarbenen Augen waren der ganze Stolz ihres Dads und ein Quell der Freude des gesamten Vereins. Jedoch hatten sie es

faustdick hinter den Ohren und ließen keinen Stein auf dem anderen, wenn sie etwas ausheckten.

Tatsächlich erinnerten die beiden Clara sehr an sich selbst.

O ja, Teddy und Brian waren wirklich nicht zu beneiden.

„Wahrscheinlich schließen Brian und ich uns im Badezimmer ein, um eine ruhige Minute zu zweit haben, und hoffen, dass die vier nicht das Haus niederreißen.“ Geradezu engelsgleich lächelte die Besitzerin der Titans sie an. „Es sei denn, du und Rafe möchtet euch als Babysitter anbieten und einem Elternpaar etwas Ruhe und Romantik gönnen.“

Clara hatte zwar kein Problem damit, sich bei ihren Vorgesetzten einzuschleimen, aber selbstmordgefährdet war sie nicht. Sie grinste Teddy reuelos an. „Keine Chance. Ich weiß, was George und Scott angestellt haben, als Blake letztens auf die beiden aufgepasst hat. Der Arme ist noch immer traumatisiert und denkt über eine Vasektomie nach, wenn man Madison Glauben schenkt. Das möchte ich Rafe nicht antun. Er soll sich nicht sterilisieren lassen wollen, weil deine Söhne ihn in den Wahnsinn treiben und an einen Stuhl binden.“

„Blake übertreibt mal wieder maßlos.“ Lässig winkte sie ab. „Die Jungs sind völlig harmlos.“

Das sah Blake O’Neill wohl etwas anders, der tagelang mit einem aufgemalten Schnurbart und einer aufgemalten Brille auf dem Gesicht herumgelaufen war. Die Jungs hatten dafür Permanent-Marker benutzt. „Harmlos?“ Sie zog eine Augenbraue in die Höhe.

„Meistens“, gab die stolze Mutter der Rabauken mit einem Achselzucken zu. „Was soll ich sagen? Sie kommen ganz nach Brian, der schon immer ein schlimmer Finger war.“

„Davon habe ich gehört.“

Teddy ignorierte den letzten Satz und legte den Kopf schief. Wie aus dem Nichts wollte sie plötzlich von ihr wissen: „Wollen Rafe und du irgendwann Kinder haben?“

Obwohl Clara daran gewöhnt war, dass in der Titans-Familie nichts geheim blieb und offen über jede noch so persönliche Angelegenheit gesprochen wurde, brauchte sie ein paar Sekunden, um sich zu fangen. „Was?“

Ganz und gar nicht eingeschüchtert lächelte Teddy freundlich. „Ihr seid schon lange ein Paar und lebt seit einigen Jahren zusammen. Und du sprichst davon, dass du nicht willst, dass sich Rafe sterilisieren lässt. Soll das bedeuten, dass Babys in Planung sind?“

Normalerweise brachte Clara nichts in Verlegenheit, aber jetzt spürte sie, dass ihre Wangen brannten. „So weit sind wir noch lange nicht“, wiegelte sie ab. „Es reicht, dass wir ab und zu auf Johns und Hannas Racker aufpassen. Aber eigene Kinder?“ Sie schüttelte den Kopf. „Lass uns doch erst einmal erwachsen werden.“

Dass Rafe die dreißig bereits überschritten hatte und Clara mit großen Schritten auf diese Zahl zulief, erwähnte Teddy glücklicherweise nicht. Stattdessen betrachtete sie Clara wissend, was diese dazu veranlasste, sich zu räuspern und das Thema in andere Bahnen zu lenken.

„Apropos Baby: Denkst du, dass Izzie dazu bereit wäre, eine Homestory mit Hawke und ihrem Nachwuchs zu machen? Die Anfragen stapeln sich auf meinem Schreibtisch und ...“

„Es ist vermutlich einfacher, einen Babysitter für meine vier Monster zu bekommen, als Izzie und Hawke zu einer Homestory mit ihrem Baby zu überreden. Den beiden ist ihr Privatleben heilig.“

„Ich weiß.“ Clara verzog den Mund. „Es ist nur so, dass die Leute ganz verrückt nach dem Privatleben der Spieler sind. Das Foto von Ian Carlisle mit seinem Baby auf der nackten Brust war eines der beliebtesten Fotos des Jahres.“

„Das lag vermutlich nur daran, dass der kleine Rory seinen Dad genau in dem Moment vollgeschissen hat, als der Fotograf auf den Auslöser gedrückt hat“, gab Teddy sehr trocken zu bedenken.

„Ja, was für ein Glück, dass ausgerechnet *dieses* Foto im Internet aufgetaucht ist.“ Claras Mundwinkel zuckten. „Auf Blake ist Verlass.“

„Ich denke eher, dass Taylor dahintersteckt.“ Teddy schüttelte kurz den Kopf. „Kaum zu glauben, dass meine größten Sorgenkinder mittlerweile gesetzte Ehemänner und Familienväter geworden sind. Es kommt mir wie gestern vor, dass ich ihretwegen nicht schlafen konnte, weil sie wegen Kneipenprügeleien verhaftet wurden und in die Schlagzeilen gerieten, nachdem sie aus Hochhausfenstern gepinkelt hatten. Blake und Ian waren immer die schlimmsten Chaoten und jetzt ...“ Sie verstummte, als wäre sie fassungslos über diese Wandlung.

Clara dagegen fand, dass Blake und Ian noch immer Chaoten waren. Erst vor wenigen Wochen waren beide bei einem beliebten Football-Podcast zu Gast gewesen, und Clara hatte Blut und Wasser geschwitzt – vor Angst, dass sich beide mal wieder in die Nesseln setzen würden. Zum Glück war es nicht so schlimm wie befürchtet gewesen, dennoch machten sie ihr das Leben nicht unbedingt leichter.

Und damit meinte Clara nicht nur ihren Job, schließlich war es Ian gewesen, der Rafe im letzten Jahr derart abgefüllt hatte, dass dieser kaum noch hatte laufen können und im Badezimmer übernachten musste. An Ians schottische Trinkfestigkeit kam niemand heran. Rob hatte seinen Bruder nach Hause schleppen müssen und war nicht geschont worden, als Clara beiden eine Gardinenpredigt hielt. An diese konnte sich Rafe bis heute nicht erinnern ...

„Jetzt ist es Travis Cox, über den ich mir den Kopf zerbrechen muss, weil er sich freiwillig als Juror bei einem *Oben-ohne-Contest* gemeldet hat und sich mit einem Haufen halbnackter

Mädchen ablichten lässt – in seinem Titans-Trikot“, beklagte sich Teddy über den Tight End, der seit einer Saison bei den Titans spielte und angesichts seiner Touchdown-Rate jeden Penny wert war, den der Verein in ihn investierte.

Außerhalb des Spielfeldes machte er ebenfalls häufig von sich reden, aber nicht unbedingt auf positive Weise, denn er war extravagant, feierwütig und abenteuerlustig. Und genau das führte zu Schlagzeilen, die Claras Job nicht gerade einfach machten.

Es waren jedoch nicht immer nur die Chaoten, die für Stress sorgten, denn in letzter Zeit war es niemand Geringeres als Rob, der Saubermann der NFL, der ihr die meiste Arbeit verursachte. Dass sich sein bester Freund als schwul geoutet hatte und sich häufig mit Rob sehen ließ, heizte die Gerüchteküche an. Robs Sexualität stand seither im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, was wiederum ständig zu Anfragen führte, die auf Claras Schreibtisch landeten.

Es war teilweise so schlimm, dass sie ihm sogar vorgeschlagen hatte, mit einem Groupie in die Kiste zu steigen und davon ein kleines Sexvideo zu drehen, das dann *wundersamerweise* im Internet landete. Rob hatte sie daraufhin angesehen, als hätte sie ihm vorgeschlagen, das letzte noch verbliebene Breitmaulnashorn zu jagen und zu einem Barbecue zu verarbeiten. Manchmal konnte er eine richtige Spaßbremse sein. Außerdem weigerte er sich, die Gerüchte zu dementieren, und beharrte darauf, dass niemanden sein Privatleben etwas anging. Damit hatte er natürlich recht – und gleichzeitig auch nicht.

Clara wusste, dass er nicht schwul war, und wenn er es gewesen wäre, wäre es ihr egal gewesen, aber er war ein Sportler. Ein Superstar der NFL. Hier ging es um Football – das Nationalheiligtum eines jeden stolzen Amerikaners. Und für deren Seelenheil sollte Rob Tacheles reden oder seinen nackten Hintern in die Kamera halten, während eine vollbusige junge Frau seinen Namen stöhnte. Damit wäre die Sache erledigt.

Erschwerend kam hinzu, dass keine seiner Exfreundinnen daran interessiert war, in die Öffentlichkeit zu treten und über Rob zu reden. Anders als viele seiner Kollegen ließ er sich nicht auf Nachwuchsmodels, Starlets oder Töchter berühmter Eltern ein, die in den Schlagzeilen landen wollten, indem sie mit einem Sportler ausgingen. Für die Medien wiederum sah es so aus, als wäre er in Sachen Beziehungen zu Frauen ein unbeschriebenes Blatt. Und was das bedeutete, konnte sich jeder denken.

„Hoffentlich übertreibt es Cox während der Saison-Pause nicht mit den Partys.“ Teddy stieß ein Stoßgebet aus.

Sehr trocken erwiderte Clara: „Erstens hatte Travis Cox entscheidenden Anteil am Superbowl und zweitens war es dein Mann, der ihn nach New York geholt hat.“

„Ja.“ Sie seufzte schwer. „Und Brian schmiert es mir jeden Tag aufs Brot, dass es sein Geniestreich war, Cox einen Vertrag anzubieten.“

Als das Telefon klingelte, unterbrach sich Teddy und flüsterte ihr zu: „Hoffentlich ist das nicht *Saturday Night Life*, die Blake und Ian als Gastmoderatoren haben wollen. Diese Vorstellung würde mir an deiner Stelle Jahre meines Lebens kosten!“

„Vielen Dank für die aufbauenden Worte“, raunte sie ihr zu und griff nach dem Telefon.

Kichernd suchte Teddy das Weite und schloss sogar die Tür des Büros.

Clara lehnte sich zurück und hoffte sehr, dass es nicht *Saturday Night Life* war, weil ihr allein die Vorstellung graue Haare bescherte.

Zum Glück war es nicht SNL.

„Hey, Babe.“ Es war Rafe, der zerknirscht klang, als er seufzte: „Ich fürchte, ich habe Mist gebaut. Scheiße, heute ist Valentinstag, richtig?“

Trotz allem musste sie lächeln. „Sind dir auch die vielen Herzchen in der U-Bahn aufgefallen, Columbo?“

„Nein, ich bin mit dem Taxi gefahren“, entgegnete er selbstironisch. „Rob hat mich gerade daran erinnert, was heute für ein Tag ist. Entschuldige, dass ich den Valentinstag vergessen habe. Ich bin ein Idiot.“

Ein warmes Gefühl machte sich in ihr breit. „Du bist kein Idiot – jedenfalls meistens nicht.“

„Gut zu wissen.“ Wieder seufzte er auf. „Ich würde das Meeting heute Abend verschieben, aber die Vertragspartner kommen extra aus Seattle und ... Verdammte, es wird bestimmt bis nach Mitternacht dauern, bis ich nach Hause komme.“

„Ich verstehe schon“, unterbrach sie ihn weich. „Mach dir keinen Kopf. So wichtig ist der Valentinstag auch nicht.“

„Aber du bist wichtig, Babe. Ich mache es wieder gut. Versprochen.“

Das würde interessant werden. „Schon gut.“ Geradezu theatralisch ließ sie ihn wissen: „Während du in deinem Meeting bist, werde ich es mir zu Hause gemütlich machen – nur ich, die durchsichtige, schwarze Spitzenunterwäsche und die Special-Edition von *Stirb langsam*, mit der ich dich überraschen wollte.“

Am anderen Ende der Leitung war es ein paar Sekunden lang still, bis Rafe krächzte: „Durchsichtige, schwarze Spitzenunterwäsche?“

„Mhh. Vielleicht wird Bruce Willis sie zu schätzen wissen.“

Nun stöhnte er wirklich. „Du quälst mich mit purer Absicht. Weißt du nicht, wie sehr ich auf durchsichtige, schwarze Spitzenunterwäsche stehe?“

„Natürlich weiß ich das. Deshalb wollte ich dich damit ja auch überraschen.“



„Gott, ich liebe dich, Babe“, erwiderte er inbrünstig. „Dich und die Special-Edition von *Stirb langsam*.“

Wieso wunderte es sie nicht, dass er das mit seiner liebsten Actionfilm-Reihe nicht überhört hatte? „Wenn du Glück hast, bin ich noch wach, wenn du nach Hause kommst“, flüsterte sie ihm durchs Telefon zu.

„Du könntest du Unterwäsche auch für eine besondere Gelegenheit aufbewahren“, schlug er heiser vor. „Wir beide könnten uns bald ein paar Tage freinehmen und wegfahren – vielleicht in ein romantisches Hotel. Dann mache ich das Valentinstagsdebakel wieder gut.“

„Das würde mir gefallen“, gab sie zu.

„Mir auch. Danke, Babe.“

„Nichts zu danken, schließlich bist du derjenige, der in einem langweiligen Meeting sitzen wird, während ich es mir zu Hause gemütlich mache.“

Seine Antwort bestand aus einem Lachen. „Da hast du recht. Bis später.“

„Bis später“, murmelte sie und legte auf.

Ganz offensichtlich besaßen beide Brüder einen gemeinsamen sechsten Sinn, weil in genau diesem Moment Claras Handy piepste, als Rob ihr eine Nachricht schickte.

*Rafe hat den Valentinstag vergessen.*

*Er hat ein furchtbar schlechtes Gewissen deswegen.*

*Reiß ihm nicht den Kopf ab, wenn er dich anruft, um sich zu entschuldigen.*

Clara verdrehte die Augen und schrieb ihm zurück, dass er sich nicht ins Hemd machen sollte, weil sich Rafe bereits entschuldigt hatte und alles in bester Ordnung war.

Einen Zwillingbruder zu daten, war manchmal eine ziemliche Herausforderung.

Ihr restlicher Arbeitstag verlief relativ unspektakulär, wenn sie davon absah, dass sich die Redaktion von Jimmy Kimmel meldete und Interesse an einem Auftritt von Rob bekundete. Clara vereinbarte ein Telefonat für die kommenden Tage und überlegte sich bereits eine Strategie, wie sie ihn dazu bekommen könnte, dem Auftritt zuzustimmen.

Sie dachte noch immer darüber nach, als sie endlich Feierabend machte und sich auf dem Heimweg etwas zu essen besorgte.

Beim Anblick der gut gefüllten Restaurants in den Straßen New Yorks und der durch und durch romantischen Dekorationen in den Schaufenstern wurde ihr ein bisschen nostalgisch

zumute, weil sie ihr Hühnchen à la Szechuan heute allein vor dem Fernseher essen würde, aber sie tröstete sich damit, dass Rafe und sie bald etwas Zweisamkeit genießen würden. Dass er sie angerufen hatte, um sich für seine Vergesslichkeit zu entschuldigen, war süß gewesen.

Der Valentinstag war auch nur ein Tag wie jeder andere.

Als sie die Wohnung betrat, brauchte sie ein paar Sekunden, um zu bemerken, dass etwas nicht stimmte.

Das Licht war gedimmt, aus dem Wohnzimmer kam leise Musik und auf dem Boden lagen Rosenblätter, die ...

Clara blieb abrupt stehen, als ihr Blick auf Rafe fiel, der nur wenige Schritte von ihr entfernt inmitten von Rosenblättern auf dem Boden kniete und eine kleine Schachtel in den Händen hielt, aus der ihr ein Ring mit einem riesigen Diamanten entgegenfunkelte.

Vor lauter Schreck fiel ihr die Tüte mit dem Hühnchen à la Szechuan aus den Händen und ihr fiel nichts Besseres ein, als zwischen Nervosität und Hysterie zu fragen: „Ist dein Meeting ausgefallen?“

Mit einer unnatürlich zittrigen Stimme erklärte Rafe, während er vor ihr kniete: „Es gab nie ein Meeting. Das ... das alles gehörte zu meinem Plan, dich zu überraschen und dich zu fragen, ob du mich heiraten willst.“

Sie riss die Augen auf – fassungslos und erschrocken zugleich.

Sprachlos und mit einem Knoten im Hals starrte sie ihn an, schaute in seine hellgrauen Augen und vergaß beinahe das Atmen. „Du hast den Valentinstag nicht vergessen?“

„Natürlich nicht.“ Seine Miene wurde weich. „Ich wollte dir den romantischsten Valentinstag von allen bereiten – Kerzenlicht, Champagner, Rosenblätter und ...“

Das *Und* war der funkelnde Diamantring in der kleinen Samtschatulle.

„Clara Amelia Johnson“, fuhr Rafe mit wackeliger Stimme fort und sah ihr dabei in die Augen. „Du bist meine beste Freundin und die Frau, die ich über alles liebe. Ich möchte mit dir alt werden und mein restliches Leben mit dir verbringen ...“

Clara hielt den Atem an und wagte nicht, sich zu rühren, als Rafe tief Luft holte und ihr dabei unverwandt in die Augen sah.

„Möchtest du meine Frau werden?“

Obwohl Clara alles andere als rührselig war, schossen ihr die Tränen in die Augen. Unterdessen weitete sich ihr Herz vor lauter Glück. „Ja“, stieß sie mit einem unterdrückten Schluchzen hervor und nickte dabei. „Ja, ich will.“

Durch einen Tränenschleier hindurch bemerkte sie, wie sich pure Erleichterung auf Rafes Gesicht abzeichnete, während er nach ihrer linken Hand griff und ihr den Ring über den Finger

schob. Erst dann zog er sie zu sich auf den Boden, schloss sie in seine Arme und gab ihr einen langen Kuss, den Clara leidenschaftlich erwiderte.

Zittrig und glücklich zugleich legte sie eine Hand auf seine Wange und lehnte sich zurück, um ihm ins Gesicht schauen zu können. Das schiere Glücksgefühl in ihrer Brust ließ sie beinahe ohnmächtig werden.

„Du hast Ja gesagt“, murmelte Rafe zufrieden. Sein Mund verzog sich zu einem unwiderstehlichen Lächeln. „Du hast wirklich Ja gesagt!“

Sie lächelte weich und fuhr mit dem Daumen über seinen Jochbogen. „Wie hätte ich Nein sagen können? Bei so einem romantischen Antrag?“

Knitterfältchen bildeten sich um seine Augen, als er scherzte: „In meinen Alpträumen hast du es, Babe. Ziemlich resolut sogar.“

Sie schmiegte sich an ihn und schüttelte den Kopf, während sie ihm schwor: „Niemals hätte ich Nein sagen können.“

„Das erleichtert mich ungemein.“ Rafe stieß den Atem aus. „Schon seit Tagen konnte ich nicht schlafen, weil ich Angst hatte, du würdest Nein sagen. Ich dachte schon, du würdest mir auf die Schliche kommen, weil ich wie ein Zombie durch die Gegend gelaufen bin und kaum geredet habe vor lauter Sorge, ich könnte etwas verraten.“

Clara stockte einen Moment, als ihr etwas einfiel. „Warst du deshalb so wortkarg? Weil du über den Antrag nachgedacht hast?“

„Also ist es dir aufgefallen.“

Sie forschte in seinen Augen und gab leise zu: „Ich dachte, dass es wegen des Superbowls wäre. Ich dachte, du würdest darüber nachdenken, dass du anstatt von Rob die Trophäe hättest gewinnen können, wenn ...“

Er unterbrach sie mit einem winzigen Lachen. „Darüber denke ich schon lange nicht mehr nach.“

„Wirklich?“

Rafe nickte und fuhr ihr zärtlich durchs Haar. „Mein Leben ist perfekt. Und es wäre nicht annähernd so großartig, wenn es damals nicht diesen Unfall gegeben hätte, weil ich dann heute nicht hier wäre. Mit dir. Meiner zukünftigen Frau.“

Der Idiot schaffte es, dass ihr schon zum zweiten Mal innerhalb weniger Minuten die Tränen in die Augen stiegen. „Das klingt ja grauenvoll kitschig“, warf sie ihm mit zittriger Stimme vor, musste dabei jedoch lächeln.

„Ich weiß – das war Robs Idee.“

Nun wusste sie wirklich lachen.

Rafe räusperte sich und flüsterte ihr ins Ohr. „Hast du eigentlich die durchsichtige, schwarze Spitzenunterwäsche an, von der du mir am Telefon erzählt hast?“

Mit einem gespielt bedauernden Ausdruck im Gesicht schüttelte Clara den Kopf. „Nein, die liegt sicher verwahrt in meinem Schreibtisch im Büro. Bist du jetzt enttäuscht?“

„Wieso sollte ich enttäuscht sein? Ich habe doch dich.“ Er gab ihr einen Kuss auf die Nasenspitze. „Mehr will ich gar nicht, Babe.“

*Bald geht es mit Robs Geschichte weiter!*